

Mißliebt aber sehr und verliebt ich den Haß
 nur darum nicht, weil ich aus dem Lande des an-
 ergothenen, wütenden, überhäumenden, kaum aus-
 zugrothenden Haßes gekommen war. Die Fran-
 zosen haßten den Deutschen aus
 voller Seele, mit aller Inbrunst. Und sie
 werden ihn auch nach dem Kriege weiter haßten.
 Sie leben von dem Haße gegen ihre Feinde. Ich
 Haß hat sich tief ins Innere hineingefressen. Und
 bestimmt täglich frische Nahrung. Der unedle, ge-
 waltthätige Haß der Engländer und der eckste und
 ungefehlte Haß der Franzosen sind wie Tag
 und Nacht. Die Deutschen denken, und ihre Zei-
 tungen sagten es mir in London, gerade umge-
 kehrt: sie haßten voll Ingrimm den Briten und
 achteten den Franzmann. Ja, sie bemitleiden ihn
 sogar. Man täuscht sich in Deutschland. Ich weiß
 nicht vollkommen frei von jeder Voreingenommen-
 heit, und weiß wie jeder Deutsche sehr wohl das
 Maß der Schuld an diesem unerbittlichen Welt-
 konflikt abzuwägen. Und ich werde immer die
 Hauptschuld John Bull zuschieben. Werde sich mil-
 dernde Umstände für einen Teil des Franzosen-
 um plädieren. Seine Gesamtheit ver-
 dient weder Achtung noch Mitleid.
 In diese hart erscheinende Urtheil wird mit mir je-
 der einstimmen, der gleich mir in den lechz surd-
 liegenden Kriegsmomenten sich in Frankreich den
 Blick nicht röhren ließ. Der Franzose ist heute we-
 niger denn je aufsteigend, die Bözge seines
 Segners, die militärischen wie die bürgerlichen, zu
 bürdigen. In seinem verbotenen Deutschenhaße
 nimmt er sich dazu auch nicht mehr die Zeit. Er
 hat über seinem Haße das Nachdenken verlernt,
 höchstens ihn er pathologisch zu nehmen. Man
 glaube doch ja nicht, daß die französischen Blätter,
 wie, wie ich sehe, in Deutschland durchaus studiert
 werden, mit heikem Vermöhen, den Franzosen ge-
 gen zu werden, in ihren lebenswichtigen, a Aus-

brüchen des Hasses übertrieben und die eigentlichen Gefühle des Durchschnittsfranzosen nicht richtig interpretieren. Diefem schimpfen die Meister noch viel zu wenig. Je ordinärer sie sich geben lassen, desto eher fühlt er sich einigermaßen befriedigt. Ganz allerdings vermögen sie auch mit den rübelsten Ausdrücken die Intensität seiner Feindseligkeit nicht wiederzugeben. In den Blättern liest man auch noch von den „Allemands“. Im mündlichen Verkehr ist dieses Wort außer im Parlament außer Kurs gesetzt. Der Deutsche ist den Franzosen nur noch der „Bode“. Und es ist bezeichnend, daß der Vorschlag eines der viel zu vielen inaktiven Generale, die sich in den Zeitungen der Kritik der deutschen Heeresleitung mit der durch den französischen Haß und die Rücksicht auf die prekäre Lage an der französischen Front distanzierten Befangenheit hingeben, daß der Vorschlag, dem deutschen Soldaten wegen seiner — noch immer nicht bewiesenen — Grauel die militärischen Ehren zu verweigern, sofort starken Widerstand auslöste.

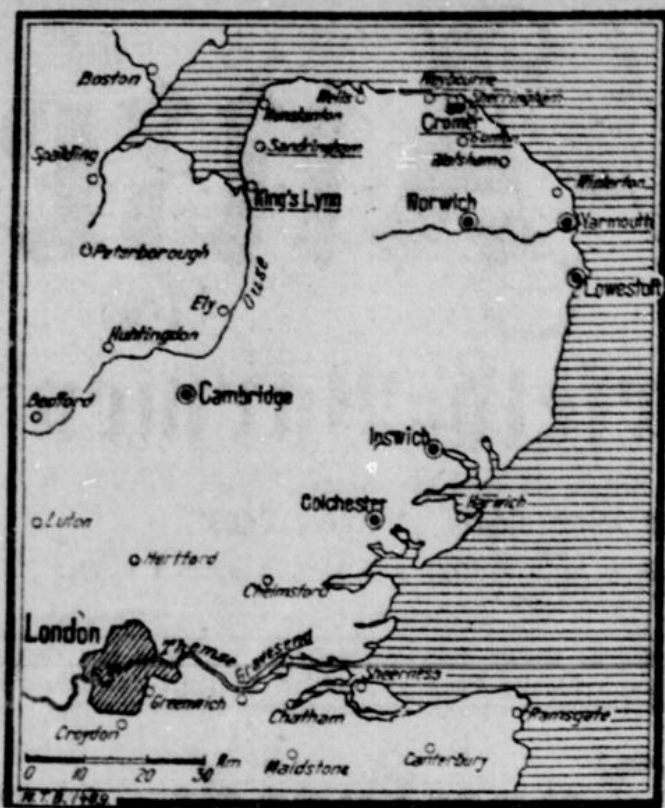
Anerkennung findet deutscher soldatischer Geist in Frankreich nur noch in den Reihen der Offiziere und bei wenigen ihrer Soldaten. Aber auch da gleichen sich nicht alle in der Wertung des Gegners. Ich kann täglich Offiziere sprechen, die in der Verächtlichmachung des Feindes mit dem Wille weitestgehen. Andere dagegen sind des Lobes voll. Ich habe französische Offiziere mit heller Begeisterung von ihren Feinden sprechen hören, wenn sie diesen Aug in Aug gegenüberstehen haben. Ich habe deutsche Gefangene von solchen Offizieren in wahrhaft vorbildlicher Weise behandelt gesehen. Leider sind das Ausnahmen von der Regel, wenn auch zahlreiche Ausnahmen. Ich habe Offiziere ihren Kameraden den Ausdruck „Bode“ verbieten hören. „Von solchem Feinde spricht man nicht geringachtung!“ In seinem Falle aber habe ich Offiziere, die auf französischer Seite mit den farbigen Truppen handeln, in vorbildlicher Haltung beobachtet. Im Gegenteil: man ging den Afrikanern mit schicktem Beispiel voran. „Aus Gründen der Disziplin“ wurde mir einmal erklärt. Die farbigen würden ein anderes Verhalten unverständlich finden, wurde mir ein andermal bedeutet. Offiziere, die eben erst frisch aus dem Vorse kommen, teilen in der Regel auch dessen blödsinnigen Haß. Ausländer könnten diejenigen Franzosen wirken, die sich aus Gebieten flüchten konnten, die von Deutschen besetzt wurden. Sie haben sich eigentlich über nichts zu beklagen. Die Zurückgebliebenen wissen sie in guter Eut. Und wenn sie von deutschen Graueln zu berichten wissen, so beziehen sie sich gewöhnlich auf unkontrollierte Gräueltaten von dritter Seite. Aber die Aufklärung durch Rückflüchtlinge wird wertvoller erst dann sein, wenn auch die Zurückgebliebenen ihr Urteil abzugeben in die Lage kommen werden. Bisher hat diese Aufklärung durch Franzosen den einen Erfolg gehabt, daß man in der früher von Deutschen okkupierten Gebieten Vergleiche zwischen dem Tun der Feinde und dem der Fremde zieht. Vergleiche, die nicht immer zu nützen der Franzosen o. fallen. Auf der Straße zwischen Arras und Compiègne konnte ich in mehr als einem Orte von gekochten Franzosen die Verurteilung hören: „Die Deutschen! Ja, die wissen zu leben. Und Geld haben sie, mein Herr! Ja, das waren Zeiten!“ Und der Händler macht mit verzweifelter Arglosigkeit schnell einen Überblick, was ihm die Okkupation durch die Deutschen an Barem eingebracht hatte. „Unsere Franzosen gaben schlecht und selten malt, kausieren und mälten, das ist so eine Art hat.“ Leider fehlt die Zahl der Geschäftslente, die mit Deutschen in Verbindung treten konnten, nur einen geringen Prozentsatz der Bevölkerung. Und im übrigen müssen sie reinen Mund halten. Sonst verderben sie es mit ihrer Stammsprache, geraten obenbrein bei ihrer Konkurrenz in den Verdacht der Spionage und erhalten Gelegenheit, über den Profit durch die Deutschen hinter Schloß und Riegel nachzudenken, während der Konkurrent sich ins Hänschen lacht.

Als ich aus dem Lande, in dem die Drachensaat des Hasses aufgegangen ist und alle ehleren Regungen erstickt hat, in das Land kam, wo der geschäftliche und politische Instinkt die Wallungen des Herzens in glatte Bahnen gleitet, konnte ich aufatmen. Der französische Haß erzeugt explosionsgefährliche Stidust. Bei den Briten kommt man wieder unter Menschen, die im Kriege nicht zu Narren geworden sind, unter Menschen, die fühlbar rechnen und den Verstand sprechen lassen, Menschen, die mit Berechnung und abgetoht haben, den Feind aber in seinem Falle geringfügig über die Schulter ansehen. Ich kann nichts anderes sagen, als daß ich alle Engländer, die ich sprach, mit Ausnahme der Ausländer und deutschen soldatischen Geist reden hörte. Daran ändert auch der ordinäre Ton in Blättern, wie der „Daily Mail“ und „Mirror“, nichts. Man fürchtet die Deutschen in England, aber man haßt sie nicht. Auch der geschäftstüchtige Hotelier, der deutschen Personal vorzieht, obwohl ihm englische s zu Gehörte zu Gebote steht, machte keine Ausnahme. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß man drüben jenseits des Kanals längst unglücklich darüber geworden ist, daß man sich von Sir Edward Grey hat auf Glatteis führen lassen. Man bereut, aber man haßt nicht. Der Franzose aber verharret in seiner Verstocktheit. Er ist dumm, der Engländer gefährlich.

Wom Rußland die Kriegsgefangenen mißbraucht.

Die Leiden der Deutschen in Sibirien. Der Petersburger „Mensch“ hat der Öffentlichkeit kundgetan, daß die Verwaltung des Transsibairischen Eisenbahnsystems, die Kriegsgefangenen während des ganzen Winters (1) zum Ausroben von Wald zu verwenden, um das gewonnene Holz als Aderland zu vergeben. Ferner sei beschloffen worden, zu den Arbeiten beim Bau eines Rats am Amurfluß in Chabarowsk Kriegsgefangene hinzuzuziehen.

Diese Meldung bestätigt die Befürchtungen, die man bezüglich der deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen hegt. Rußland verachtet seine Gefangenen in Gegenden, in denen es mit voller moskowitzischer Grausamkeit gegen sie wüten kann, und fordert Arbeiten von ihnen, die der Mittelklasse unter den dortigen Verhältnissen



nissen ohne langsame Anpassung und Gewöhnung niemals leisten kann. Die Gefangenen transporte scheinen zunächst nach den wenigen Städten Sibiriens geleitet worden zu sein. Chabarowsk ist eine Stadt am Amurfluß, die nach der letzten Schätzung 79 000 Einwohner zählt. Von dort führt der Schienenstrang nach Wladiwostok. War es nötig, ist es mit Menschlichkeit und Völkerecht vereinbar, die gefangenen Gegner dahin zu verbringen, wobei sie auch noch Friedensschluß erst Wochen und Monate reifen müssen, um ihr Heimatland wiederzusehen? Andere Städte Sibiriens, wo Gefangenentransporte eintrafen, sind nach den bisherigen Meldungen nach Wladiwostok, Chabarowsk, Khabarovsk, Krasnojarsk, Omsk, das Zentrum des westsibirischen Verkehrs, und Tomsk, die Hauptstadt des zweiten westsibirischen Gouvernements. Von Jekaterinburg liegen noch keine Nachrichten vor (Zentrum des östlichen Sibiriens), aber sicher ist auch dahin mancher deutsche Landsmann verbracht worden.

Das Zeugnis und Erklärungen ist nun — und die russische Verwaltung gibt dies zu —, daß die Gefangenen nicht etwa in diesen Städten eingekerkert, sondern weiter ins Land hineingetrieben und dort dem empfindlichen sibirischen Winter ohne Vorbereitung und Ausrüstung ausgesetzt werden. Schon auf dem Transport, in den Schneestürmen, wie sie kein anderes Gebiet der Erde kennt, wird da manchem der Engel des Todes winken. Und an der „Arbeitsstätte“ angekommen, werden die Gefangenen Verhältnisse vorfinden, die jede von ihnen verlangte Tätigkeit unmöglich machen. Während des ganzen Winters Wälder anstehen“ in Gegenden, die einer der besten neueren Schilderer Sibiriens (A. Zitrone) in folgenden Farben malt: „Das Land ist gefrierend und wird schmelzbar wie Eisen, das Eisen selbst wird spröde und zerbricht beim Schlage wie Glas. Rasses Holz wird fester als Eisen, und nur trodenes Holz läßt sich spalten. Die Flamme flackert nicht und drückt sich eng aus Holz. Und in der spröden Stille, wo jeder Schritt weit hörbar ist, plagen mit fürchterlichem Getöse die Bäume des Urwaldes. Die Erde spaltet sich mit dumpfem, wie von einem weiten Kanonenschuß herüberkommendem Donner und bildet breite Risse.“

Erscheinen da die Aufgaben, die die russische Verwaltung den Gefangenen zugedacht haben, nicht wie pervertierter, blutiger Hohn? Ist es nicht Hohn, wenn in russischen Zeitungen bei Besprechung der Gefangenensfrage betont wurde, daß sibirische Klima stärke die Nerven? Nur schwache und fränkliche Leute könnten es schwer ertragen, und das seien doch die Deutschen nicht. Wir bemerken: Unter den sibirischen Kriegsgefangenen befinden sich vermutlich nur ein geringer Bruchteil deutscher Soldaten, die den Russen in die Hände gerieten. Die große Mehrheit sind Zivilisten, die bei Kriegsausbruch den Weg nach Deutschland nicht mehr gefunden haben. Unter diesen mag sich so mancher Schwache und Frankische befinden, der dem traurigen Schicksal in feiner Weise gewachsen ist. Die fürchterlichen Fröste Sibiriens, die schädlichen Wohnungen bereits in den Städten, und erst recht draußen auf dem Lande, sind die Ursachen häufiger Erkrankungen und Brustkrankheiten; Rheumatismus ist viel häufiger, als im europäischen Rußland. Die blendende weiße Schneedecke und die rötlichen Farben der Eingeborenen führen schwere Augenleiden mit sich. Diphtherie, Scharlach und Malaria sind überall eingeschleppt. Die sibirischen Gefangenen sind für ihre Umgebung gefährliche Toppascher. Blatten sind bis zum äußersten Nordosten vorgebrungen. In dieses Land, in das Rußland sonst seine schwersten, bzw. unliebsamsten (politischen) Verbrecher verbannt, in dieses Land der Krankenheiten und der todringenden Kälte hat man Hunderte, vielleicht Tausende von deutschen Reichsangehörigen verschleppt, und man mutet ihnen dort Arbeiten zu, die unter sibirischen Verhältnissen im Winter über Menschenkraft gehen. Das ist grausam, unmenschlich und niederrachtig. Wir haben gegen die Behandlung deutscher Gefangener in England und Frankreich protestiert, da, wo es notwendig war. Es erscheint nun dringend notwendig, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Verhältnisse der Kriegsgefangenen in Rußland zu lenken. Und Eile tut not.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die amtlichen französischen Berichte. WTB. Paris, 21. Jan. Die heute nachmittags 3 Uhr ausgegebene amtliche Mitteilung besagt: Auf dem Plateau von Notre Dame de Lorette fand in der Nacht vom 19. zum 20. Januar ein

Zum Zeppelinangriff auf England.

BB. Haag, 22. Jan. (Drabid. des L.A.) Der Marinefachverständige der „Times“ führt aus, daß der erste Versuch der Zeppeline nur eine Versuchstat gewesen sein könnte. Da jene Luftschiffe in Affrikastadien von mehr als 100 Kilometer besitzen, gebe es keinen Teil der beiden Inseln, welchen sie nicht erreichen könnten, falls sie einen Teil der Reise bei Tag machen.

BPI. Genf, 22. Jan. (Drabid.) Meldungen der „Agence Havas“ aus London besagen, die deutschen Luftkreuzer haben über 80 Bomben abgeworfen. Privaten Meldungen zufolge sind in den bombardierten Ortschaften über 200 Personen verletzt und über 60 getötet worden. Aber den angestrichenen Materialschaden fehlen zuverlässige Angaben. Die englische Regierung veröffentlicht Erklärungen, daß sie gegen die Wiederholung von Luftangriffen Repressalien ergreifen werde.

bereits gemeldetes Gescheh. Am 20. Januar fanden zwischen dem Meer und der Lyb Artilleriekämpfe statt. Südlich der Somme und an der Aisne einige Artilleriekämpfe, in deren Verlauf wir einige feindliche Batterien zum Schweigen brachten. In der Champagne östlich Reims gehörten wir im Gebiete von Presnes les Marquises und Moronvilliers deutsche Schanzarbeiten, zwangen den Feind, einige Schützengräben zu räumen und führten die Explosion eines Munitionslagers herbei. Nordwestlich Beau Sejour rüdten wir vor, indem wir drei feindliche Posten durch Artilleriebeschüsse vernichteten und uns dort festsetzten. Nordlich Meunges waren unsere Artillerie die Oberhand. In den Argonnen ist die Lage unverändert. Südlich St. Mihiel erobereten wir im Walde bei Aprumont 150 Meter feindlicher Schützengräben und schlugen einen Gegenangriff ab. Nordwestlich Pont-a-Mousson im Bois le Pretre gelang es dem Feinde durch einen heftigen Angriff, 20 Meter von uns eroberter Schützengräben zurückzuerobern; wir behaupteten uns aber fest in der Gesamtheit dieser Stellung. Im Abschnitt von Thann in der Gegend von Silberloch, Hartmannsweiler Kopf ist seit der Nacht vom 19. zum 20. Januar ein Infanteriekampf im Gange; in äußerst schwierigen Gelände rüdten wir langsam vor.

WTB. Paris, 21. Jan. Amtlicher Kriegsbericht vom 11 Uhr abends: Der Feind beschloß heftig unsere Stellungen nördlich Notre Dame de Lorette und unternahm morgens 5 Uhr einen neuen Angriff, der sofort aufgehalten wurde. In der Champagne sind zwei kleine Gebölge nördlich des Schloßs Beau Sejour von uns besetzt worden. Ein feindlicher Gegenangriff war erfolglos. In den Argonnen unternahmen die Deutschen einen erfolglosen Angriff auf den vorspringenden Winkel unserer Linie in der Umgebung von St. Hubert. Nach einer sehr heftigen Beschlebung, die unsere Schützengräben zerstörte, rückten die Deutschen zum Angriff vor, wurden aber durch Feuer unserer Infanterie, das mit feindlichem Artilleriefeuer verbunden war, zurückgeworfen. Im Gebiet von Hartmannsweiler-Kopf kämpft man noch immer.

Zeppelinangriffe in Frankreich.

WTB. Paris, 22. Jan. Zu der Fahrt der Luftschiffe über England schreibt der „Temps“, die Luftschiffe seien nicht in das Innere Englands vorgebrungen und hätten sich in der Nähe des Meeres gehalten, um nötigenfalls dort Schutz finden zu können, wo sie bedeutend schwerer als über dem Lande zu landen seien. Die Fahrt der Luftschiffe, die nach der Meinung des „Temps“ in Carhaven aufgeflogen sind, sei, obwohl sie 500 Kilometer lang sei, bedeutend ungefährlicher für Luftschiffe als die viel kürzere Fahrt, die sie unternahmen müßten, um nach Paris zu gelangen, da sie in diesem Falle die französische Schloßlinie überfliegen und der Wachposten der Abwehrposten am Paris entgegen müßten. — Der Direktor des Observatoriums von Bourges, Abbé Moreux, schreibt im „Petit Journal“: Die Witterungsverhältnisse gestatten Luftschiffen, auch zur Luftschiffahrt über 300 Meter hoch fliegen. Wenn sie nachts mit abgedeckten Lichtern fliegen, seien sie schwer aufzufinden. Die günstigste Jahreszeit für Luftschiffangriffe sei das Herbstjahr. Das größte Hindernis sei der Regen. Man müsse sich auf die Möglichkeit eines Angriffes gefaßt machen und alle Maßnahmen zur Abwehr treffen.

Das „Petit Journal“ fügt hinzu: Der Artikel „Moreux“ war bereits geschrieben, als der Flug der Deutschen über England bekannt wurde. Die Ereignisse bestätigen, wie man sieht, traurigerweise die Beobachtungen unseres Mitarbeiters.

Zerstörte englische Ansichten

BB. Kopenhagen, 22. Jan. (Drabid. des L.A.) „Politiken“ schreibt anlässlich des Luftbombardements auf England: Unzweifelhaft hat die Krieg viele alte Auffassungen umgestürzt. Er droht auch die Auffassung der englischen Isolation zu zerstören, auf Grund deren England bisher für unverwundbar angesehen worden ist. Jeder weiß, in welchem Grade diese Isolation jedem Engländer teuer war. Man verfuhr sich mit allen Mitteln zu schützen, in erster Reihe durch eine ungeheure Flotte, die jedoch das fürstliche Bombardement der englischen Küste nicht verhindern konnte.

Man geht in der Voricht zwar so weit, daß man englischerseits die Pläne des Kanaltunnels scheitern ließ, weil man an die Möglichkeit eines unterirdischen Angriffs auf England dachte. Es zeigt sich nun, daß alle diese Voricht unnütz ist, da der Feind nicht mehr unter der Erde kommt, sondern durch die Luft. Die Taktik der Deutschen mit diesem ersten Luftschiffangriff in England, dem sie sicher bald weitere folgen lassen werden, ist die, Beunruhigung und Unsicherheit zu verbreiten. Es ist möglich, daß sie ihre Absicht erreichen und in der englischen Bevölkerung Mismut darüber hervorruhen, daß das Jahrhundert alte Dogma von der Unverwundbarkeit Englands angefaßt ist. Ebenso ist es möglich, daß bei der Bevölkerung Erbitterung hervorgerufen und das Verständnis dafür erweckt wird, daß der jetzige Krieg auf Leben und Tod geführt wird, und zwar unter anderen Bedingungen für England als in früher von England geführten Kriegen, wo die britische Bevölkerung in vollkommener Sicherheit blieb.

Der militärische Mitarbeiter eines Schweizer Blattes schätzt, der „Nöln. Ztg.“ zufolge, die moralischen Wirkungen des Zeppelinangriffs auf die englische Offiziere als erheblich ein. Er schreibt: „Das Meer hat seine isolierende und schützende Kraft eingebüßt, seitdem erwiesen ist, daß das englische Inselland auch aus dem Luftrwege erreicht werden kann und die dabei beteiligten Luftschiffe nicht einmal zu Schaden kommen. Bei dem ersten Versuch wird es nicht bleiben, es werden andere folgen. Jeder weitere Versuch wird sich die Erfahrungen seiner Vorgänger zunutze ziehen, berechnender angelegt und darum erfolgreicher sein. Gelangt es der britischen Heeresleitung nicht, sich dieser Angriffe so oder anders zu erwehren, so ist eine tiefe Beunruhigung der Bevölkerung und damit eine Destruktion der eigenen Verteidigungseinrichtungen unausweichlich, die sich unter Umständen bis zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung steigern kann.“

Das Recht des Bombenwerfens im Lufkrieg.

Berlin, 22. Jan. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift „Der Lufkrieg“: Die englische Presse bezeichnet den Angriff unserer Marineflotte auf die Küste Englands als völlerrechtlich widrig, ebenso wie sie dies seinerzeit bei der Beschlebung der englischen Küstenplätze durch unsere Kreuzer tat. Die Vorwürfe sind indessen auch diesmal gänzlich unbegründet. Für die Verwendung von Luftstreitkräften, insbesondere auch für die Beschlebung durch solche, kommen im gegenwärtigen Kriege völlerrechtliche Bestimmungen nicht in Betracht. Die Haager Erklärung betreffend das Verbot des Werfens von Geschossen mit Schrapnell aus Luftschiffen in der früheren Fassung ist abgelaufen und in der neuen Fassung von Deutschland ebenso wenig wie von Rußland und Frankreich ratifiziert worden und kann uns daher auch England gegenüber nicht binden. Der deutsche Vertreter wehrte sich bei den Verhandlungen in Haag mit Recht gegen eine Beschränkung des Rechts der Luftschiffahrt. Red. des G.A.) Die Haager Landkriegsordnung und das Haager Abkommen über die Beschlebung durch Seestreitkräfte regeln nur den Landkrieg und den Seekrieg, nicht aber den Lufkrieg. Sie finden also im vorliegenden Falle nicht an sich, sondern nur insoweit Anwendung, als sie den allgemeinen völlerrechtlichen Grundsätzen entsprechen. Immerhin kann es keinem Zweifel unterliegen, daß solche Grundgesetze einer Beschlebung durch Luftschiffe nicht entgegenstehen, wo sie die Beschlebung durch Land- oder Seestreitkräfte gestatten.“ Nach den vorliegenden Meldungen hielten sich die deutschen Marineflotten streng im Rahmen dieser Grundgesetze. Das Ziel der Operationen war der englische Küstenplatz Great Yarmouth. Dieser gehört nach der amtlichen britischen Monatshefte Armee zu den „Coast Defences“, den Küstenbefestigungen, die in Friedens- und Kriegszeiten von britischen Landstreitkräften besetzt sind und daher durch Luftstreitkräfte ohne weiteres beschossen werden dürfen. Die anderen von unseren Luftschiffen auf der Hin- oder Rückfahrt beschoffenen englischen Küstenplätze haben sich dieses Schicksal selbst zuzuschreiben, denn von ihnen aus wurden unsere Luftschiffe zuerst beschossen, so daß es dahingestellt sein kann, ob sie auch ohnedies als verteidigte Plätze anzusehen sind. Abgesehen von englischen Luftstreitkräften am 9. Dezember die unbefestigte Stadt Freiburg i. A. und am 25. Dezember die unbefestigte, bewohnte Insel Langoerog mit Bomben, obwohl von dort her keinerlei Angriff auf sie erfolgt war. Von einer vorherigen Ankündigung der Beschlebung, wie sie im Artikel 26 der Haager Landkriegsordnung und dem Artikel 2, Absatz 6, und Artikel 6 des Haager Abkommens vorgesehen ist, kann nach der Natur des Lufkrieges wie nach der im gegenwärtigen Kriege durch die Luftschiffe beider Parteien beschoffenen Praxis selbstverständlich keine Rede sein. Auch bei vorliegendem Anlaß ist zu bedauern, daß dem Angriff Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind, aber solche Möglichkeit kann die deutschen Streitkräfte nicht abhalten, alle völlerrechtlich zulässigen Mittel gegen den Feind zu benutzen, dessen Kriegführung mit völlerrechtswidrigen Mitteln radikallos auf die Zerstörung unserer ganzen Volkswirtschaft hinarbeitet.

Es ist überdies, so bemerkt treffend die „Frei. Ztg.“, eine Heuchelei, die seit Beginn des Krieges von unsern Gegnern geübt wird, die Wirkungen, die die modernen Kriegsmittel ihrer Natur nach auch über den Kreis der Kämpfenden hinaus ausüben, natürlich auf beiden Seiten, als den Ausfluß einer besonderen Verwundbarkeit oder barbarischer Gesinnung und absichtlicher Verletzung völlerrechtlicher Grundgesetze hinzustellen. Dazu sind am allerwenigsten Engländer und Franzosen berechtigt, die unmöglich im Klaren darüber sein können, wie ihre Bundesgenossen, die Russen, in Ozeanen gegen die Zivilbevölkerung mit Nord, Brand und Raub gewüthet haben, die Dum-Dum-Geschosse verwenden und die selbst bunfarbige Gifttruppen nach Europa gebracht haben, von denen eine besonders giftigste Kriegführung nicht zu erwarten ist!

Die öste

Für leicht feindliche nachgezeigten Lampen den von Flugblättern folgenden

Wien, 22. Jan. (Drabid. des L.A.)

Wien, 22. Jan. (Drabid. des L.A.)

Ru

BB. Kopenhagen, 22. Jan. (Drabid. des L.A.)

D

WTB. Paris, 21. Jan. Amtlicher Kriegsbericht vom 11 Uhr abends: Der Feind beschloß heftig unsere Stellungen nördlich Notre Dame de Lorette und unternahm morgens 5 Uhr einen neuen Angriff, der sofort aufgehalten wurde. In der Champagne sind zwei kleine Gebölge nördlich des Schloßs Beau Sejour von uns besetzt worden. Ein feindlicher Gegenangriff war erfolglos. In den Argonnen unternahmen die Deutschen einen erfolglosen Angriff auf den vorspringenden Winkel unserer Linie in der Umgebung von St. Hubert. Nach einer sehr heftigen Beschlebung, die unsere Schützengräben zerstörte, rückten die Deutschen zum Angriff vor, wurden aber durch Feuer unserer Infanterie, das mit feindlichem Artilleriefeuer verbunden war, zurückgeworfen. Im Gebiet von Hartmannsweiler-Kopf kämpft man noch immer.

D

Der „Frei. Ztg.“, eine Heuchelei, die seit Beginn des Krieges von unsern Gegnern geübt wird, die Wirkungen, die die modernen Kriegsmittel ihrer Natur nach auch über den Kreis der Kämpfenden hinaus ausüben, natürlich auf beiden Seiten, als den Ausfluß einer besonderen Verwundbarkeit oder barbarischer Gesinnung und absichtlicher Verletzung völlerrechtlicher Grundgesetze hinzustellen. Dazu sind am allerwenigsten Engländer und Franzosen berechtigt, die unmöglich im Klaren darüber sein können, wie ihre Bundesgenossen, die Russen, in Ozeanen gegen die Zivilbevölkerung mit Nord, Brand und Raub gewüthet haben, die Dum-Dum-Geschosse verwenden und die selbst bunfarbige Gifttruppen nach Europa gebracht haben, von denen eine besonders giftigste Kriegführung nicht zu erwarten ist!

Die Innigkeit der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffenbrüderschaft.

Für die unüberwindliche Kraft und die Herzlichkeit der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffenbrüderschaft zeugt ein Flugblatt, das zur Weihnachtszeit von den Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee an die Truppen unserer im Osten kämpfenden Heere gefandt und in vielen Tausenden von Exemplaren verteilt worden ist. Das Flugblatt hat, wie der „Deutsche Kurier“ mitteilt, folgenden Wortlaut:

„Ein Gruß an Deutschlands Söhne!

Als Auslands Heeresmänner sind wir über allzugen Flüren wie eine böse Flut ergossen, stocher unser Atem, unser Herz krampt sich zusammen, unser Anblick erleuchtet! Unsere L. und L. Arme gab uns den Herzschlag wieder, und die Farbe lebte in unser Gesicht zurück. Selbstmütig hielt sie stand und wehrte sich der Übermacht! So lange, bis es Euch gelang, im Verein mit unserer Heere dem Feinde zu begegnen, was es heißt, mit Deutschland in die Schlacht zu ziehen! Ein Feldherr ward Euch beigegeben, wie ihn die Weltgeschichte nicht gesehen: ein Kaiser, zu dem wir Österreich wie zu einem zweiten Vater emporgelitten, der treueste Freund unseres ehrwürdigen, geliebten Monarchen. So nehmt dies kleine Zeichen unserer Bundesbrüderlichen Liebe an! Wir bauen auf Generalfeldmarschall Hindenburg und seine Armeen, von den maurischen Seen bis zu den Karpaten ein Heer, ein Geist, ein einziger Herzschlag! So wie Euer großer Kaiser sprach: Durch Not und Tod zum Sieg!“

Ob die französischen Soldaten ähnlich herzlich wohl an ihre englischen Waffenbrüder schreiben?

Rußland und Persien.

BB. Konstantinopel, 22. Jan. (Drahtb. der B. Z.) Durch die Antwort auf die russische Note, wodurch Persien aufgefordert wurde, die Bevölkerung von einer Beteiligung am Kriege abzuhalten, hat die persische Regierung nun selbst bestätigt, daß ihr nichts ferner gelegen hat als ein Protest gegen den Einmarsch der russischen Truppen in Afghanistan. Sie weist in der Note die Verantwortung für alle Vorgänge den Russen zu, weil diese durch die militärische Befestigung Nordpersiens den ganzen Einfluß der persischen Regierung gebrochen haben. Die Note lautet: Die russische Regierung hat die Bezirke Afghanistan, Reiches, Mandaran gewaltsam besetzt und dort dauernd Truppen gehalten. Infolgedessen ist die persische Regierung in den genannten Bezirken ohne Einfluß. Die dort lebenden Stämme haben sich entzogen, der persischen Regierung Gehorsam zu erweisen, und kämpfen jetzt gegen Russland. Hätte Russland die Truppen aus jenen Gebieten zurückgezogen und die Verwaltung Persien übergeben, so hätte dieses auch die Verantwortung für die Vorgänge übernommen. Da Russland das aber unterlassen hat, darf es der persischen Regierung keinerlei Verantwortung zugeschrieben. — Auf diese Antwort ist bisher eine Äußerung noch nicht erfolgt.

Die „Dacia“-Frage.

WTB. London, 22. Jan. Die New Yorker Blätter besprechen sich mit der „Dacia“-Frage, worin der „Sun“ und der „New York Herald“ England Recht geben. Der Korrespondent der „Times“ fügt jedoch hinzu, diese Behauptungen könnten nicht als das Bild der amerikanischen öffentlichen Meinung genommen werden, erst müsse der Westen gehört werden. Dieser kühmere sich weniger um das Völkerrecht als um die Unverletzlichkeit des amerikanischen Handels und der amerikanischen Flagge. Hermann Kibber schreibt in der „Staatszeitung“: „Washington sucht die Geschäftsleute von Zeit zu Zeit zu überreden, sie müßten einsehen, daß eine Rückwirkung des europäischen Krieges unvermeidlich sei. Die Geschäftsleute werden sich jedoch der Tatsache bewusst sein, daß die Büden des Unglücks, die ihnen auferlegt werden, von Großbritannien herrühren, und daß Washington stillschweigend zustimmt. Ich glaube, wie ich die Amerikaner kenne, daß sie sich diese Behandlung weder seitens Londons, noch seitens Washingtons lange gefallen lassen werden. Solche Politik schlägt zu unserem eigenen Nachteil aus. Wir müssen fest bleiben und unsere Schiffe, wenn nötig, in Begleitung von Kreuzern, nach den neutralen Ländern schicken, um das Recht zu erzwingen, die Meere zu befahren und mit den neutralen Ländern Handel zu treiben, wie es uns beliebt.“

Die amerikanische „Neutralität“.

Der „Lazaretz“ Auguste Victoria“ brachte von seiner ersten Ausfahrt nach dem westlichen Kriegsschauplatz 233 schwer verwundete Soldaten mit, die in Speyer ausgedient wurden. Wie festgestellt wurde, sind 80 Prozent der Verwundungen durch Granaten amerikanischer Ursprungs verursacht worden. Seit Mitte Dezember verwenden die Franzosen amerikanische Granaten in steigendem Maße. Bei diesen wurden nur 10 Prozent Mängel festgestellt, während die französischen Granaten Mängel bis zu 60 Prozent aufwiesen. Ein Bericht über diese amerikanische „Neutralität“ wird den ausländischen Stellen unterbreitet.

Völkerrechtlich ist ja nichts dagegen zu machen, denn der Handel der Neutralen ist frei, auch im Bezug auf Kriegsmaterial. Im Publikum sind hierüber noch irrtümliche Auffassungen verbreitet. Diesem Recht der Neutralen steht das Recht der Kriegsführenden gegenüber, Kontrabande mit Beschlag zu legen. Da nun aber England infolge seiner großen Kriegslage imstande ist, sich den Bezug von Kriegsmaterial aus Amerika zu sichern, was Deutschland nicht möglich ist, handelt Amerika vom höheren, moralischen Standpunkte aus gegen das Neutralitätsprinzip, wenn es die Ausfuhr gestattet und dadurch den Krieg verlängert.

Der Gesundheitszustand im deutschen Heere.

Büch, 22. Jan. In einem seiner Briefe vom westlichen Kriegsschauplatz befaßt sich der schwelgerische Oberst Karl Müller mit dem Gesundheitszustand der deutschen Truppen, wobei er hervorhebt, daß alles getan wird, um die Mannschaften vor Krankheiten zu bewahren. Durch Herstellung von Abwassergräben und Abwasserkanälen, von Wasserlöchern und Wasserfängern sei ein großer Teil der Schützengräben, Unterstände, Blockhäuser und Schanzen trocken gelegt worden. An anderen Orten seien die Entwässerungsarbeiten noch im Gange. Wesentlich trägt zur Erhaltung und Förderung des Gesundheitszustandes die reichliche und gesunde Ernährung der Truppen und ihre Ausstattung mit warmer Unterbekleidung bei. Die Leute haben meist ein geradezu blühendes Aussehen und geben an Körperumfängen. Aus der Heimat fließt der Strom der Liebesgaben unaufhörlich. Es gibt Truppenstellen, bei denen der letzte Mann mit jedem Stück der Winterbekleidung versehen ist. In einem Maße, wie man es im Felde nicht für möglich halten sollte, wird für Vabgegebenheit gesorgt. Der frische, frohliche, soldatische Geist, die gute Kameradschaft, das anständige Betragen und die gute Haltung der deutschen Soldaten im Felde müssen jedem aufmerksamen Beobachter angenehm in die Augen fallen. Felsenfest ist die Zuversicht und der Glaube an den Sieg beim letzten Manne. Eine von solchen Geistesbesetzung ist unter der Führung eines so fähigen und pflichtbewußten Offizierskorps, wie es das deutsche ist, den größten Aufgaben gewachsen, und so ist das stolze Wort jenes Regimentskommandeurs, daß er in diesen vorbereitenden Stellungen einer vierfachen Übermacht standzuhalten vermöge, kein leerer Schall.“

Keine englische Briefzensur in den Niederlanden.

WTB. Berlin, 22. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Von der Rgl. Niederländischen Gesandtschaft erhalten wir folgende Mitteilung: „Seit einiger Zeit werden in der deutschen Presse Notizen veröffentlicht über Briefe, welche von den Niederlanden nach Deutschland über umgekehrt versandt und unterwegs vom englischen Zensur geöffnet wurden. (Mindestens so oft ist in der holländischen Presse darüber geklagt worden!) Red. d. (S. A.) Diese Notizen enthalten allerlei Betrachtungen über die Ursache dieser bedauerlichen Vorgänge. Es sei hier festgestellt, daß die Rgl. Gesandtschaft von der niederländischen Regierung ermächtigt ist, in formellster Weise in Abrede zu stellen, daß eine offizielle oder stillschweigend zugelassene englische Zensur in der niederländischen Post oder im Telegraphendienst besteht oder auch nur geduldet würde. Eine Erklärung der Tatsachen ist lediglich in der irrtümlichen Verwendung der betreffenden Briefe zu suchen. Durch die Mobilmachung ist auch in Holland ein großer Teil der fähigsten Post- und Telegraphenbeamten zum Militär eingezogen worden. Diefelben mühten durch ungeschulte Kräfte ersetzt werden. Da das teilweise ungeschulte Personal außerdem noch die durch den Krieg bedingten und mehrfach wechselnden Versendungsströme zu berücksichtigen hatte, ist es erklärlich, daß bisweilen ein Brief sich in einen falschen Postfach verirrt.“

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Verichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Elberfeld, 23. Januar.

a. — Die Rike der in der Seefahrt bei den Fallandinseln Gerechteten unseres Kreuzergeschwaders ist erschienen. Interessenten können die Namen in unserer Haupt-Geschäftsstelle in Elberfeld einsehen.

b. — Bergisch Land. In ihren Kriegsbildern zeigt unsere Wochenbeilage auch in der heute vorliegenden Nummer vielerlei: Man folgt den wackeren Feldgrauen in die Schützengräben, die Unterstände, zu den Gelbbefestigungen und auf die zweckmäßig eingerichteten maskierten Beobachtungsposten, und beobachtet den deutschen Durchmarsch durch ein französisches Städtchen. Friedliche Stimmungen geben die Aufnahmen aus einem Wilmersdorfer Kriegerheim, vom Feldpostdienst einer Berliner Jugendwehr und von einer Weihnachtsbesuchung unserer Soldaten an arme französische Kinder. Eine Aufnahme vom Mainhochwasser in Frankfurt vervollständigt den bildlichen Teil, dem, als Lesestoff, zwei Kriegserzählungen beigegeben sind.

c. — Spielplan des Stadttheaters. Sonntag, 24. Januar, 3½ Uhr: Zum letzten Male: „Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans“ (erm. Pr.). 7 Uhr: „Tannhäuser“ (N. Pr.). Montag: Geschlossen. Dienstag, Abonn.-Vorst. (grün), 7½ Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“ (N. Pr.). Mittwoch, 7 Uhr: „Römisches Fest“ (N. Pr.). Donnerstag, Abonn.-Vorst. (braun), 7½ Uhr: „Tiefenland“ (erm. Pr.). Freitag: Geschlossen. Samstag, Volksvorstellung, 8 Uhr: „Im bunten Rod“. Sonntag, 31. Jan., 3½ Uhr: „Am Seidberg“ (erm. Pr.). 7 Uhr: „Abonn.-Vorst.“ (grün). „Der Wildschütz“ (N. Pr.). Montag, 1. Februar: Geschlossen. Dienstag, Abonn.-Vorst. (grün), 7½ Uhr: „Römisches Fest“ (N. Pr.). Mittwoch, Freiluftvorstellung für die verwundeten Krieger Elberfelds, 4 Uhr: „Im bunten Rod“. Donnerstag, Abonn.-Vorst. (braun), 7 Uhr: „Walfüre“ (erb. Preise).

Barmen, 23. Januar.

b. — Das Eisene Kreuz wurde dem Varmer Lehrer Gottfried Weddau, Geheimer im Infanterie-Regiment Nr. 158, verliehen.

b. — Missionare in japanischer Gefangenschaft. Von Hongkong aus begaben sich bei Ausbruch des Krieges u. a. auch die drei rheinischen Missionare Fischer, Graf und Habersang nach Singapur, um sich dort an der Verriegelung der Festung zu beteiligen. Sie haben dort an den heißen

Letzte Telegramme.

Besuch Burians im deutschen Hauptquartier.

WTB. Wien, 22. Jan. Der Minister des Innern, Burian, begibt sich in Begleitung des Legationsrates Grafen S. 4008 abends über Berlin in das deutsche Hauptquartier, wo er am 24. Januar vom Deutschen Kaiser empfangen wird.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier veröffentlicht folgenden Bericht: Die Hauptstreikräfte der Russen, denen es, wie gemeldet, nicht gelungen war, unseren linken Flügel zu umzingeln, zogen sich vor unserer gegen-Offensive zurück. Unsere Truppen verfolgten den Feind. — Am 21. Januar versuchten englische Streitkräfte, unter dem Schutze von 3 Kanonenbooten eine Offensive gegen unsere Truppen, die sich bei Korna befanden, wurden aber vollständig besiegt und gezwungen, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Der weite Weg nach Berlin.

BB. Amsterdam, 22. Jan. Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ drahtet über die Stimmung in Frankreich: Unter langsamem Fortschreiten bereitet vielen Menschen eine Enttäuschung. Es ist hier ausgerechnet worden, daß, wenn es so weiter geht, die Verbündeten in 12½ Jahren in Berlin sein könnten. Ende des letzten Monats wurde erklärt, daß die Verbündeten nunmehr die Offensive ergreifen hätten. Darauf erwartete alle Welt irgendeinen Sieg. Welch Wunder, daß man jetzt nach Wochen zu befürchten anfängt, daß die Verbündeten die deutsche Linie nicht durchbrechen werden.

Die überlaufenden russischen „Heldensöhne“.

Stockholm, 22. Jan. Großfürst Nikolajewitsch verläßt in einem Kreuzzug dem freiwillig überlaufen der russischen Soldaten entgegenzureiten. Der Erlaß gibt in überaus schwülstiger Sprache der überzeugung Ausdruck, die Heldensöhne des heiligen Russlands würden die feindliche Proklamation mit der Aufforderung zum Überlaufen mit Betrachung strafen. Mit dieser Überzeugung scheint es aber nicht weit her zu sein, denn der Großfürst droht gleichzeitig, jeden Soldaten wegen Hochverrats vor das Kriegsgericht zu stellen, der im Besitze einer solchen feindlichen Proklamation betroffen wird.

Zusammenkunft

der Dreiverbands-Finanzminister.

WTB. Berlin, 22. Jan. (Berl. Morgenp.) Das „Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Um die Finanzwirtschaft des Dreiverbandes einheitlicher zu gestalten, werden in kurzem die Finanzminister Russlands, Englands und Frankreichs in Paris zusammenkommen. Dem „Gautois“ zufolge soll die Auslegung einer Anleihe in Höhe von 15 Milliarden geplant sein, die gleichzeitig in Paris, London und Petersburg aufgelegt werden soll.

BB. Sofia, 22. Jan. Ein hauptamtlicher zuverlässiger Mitarbeiter der „B. Z.“ meldet, daß der russische Finanzminister Bart über Rumänien nach Sofia reist, wo er am morgigen Samstag eintrifft. Von Sofia begibt er sich über Saloniki nach Boudaeg.

Die Türkei und Rumänien.

WTB. Konstantinopel, 22. Jan. Der rumänische Gesandte Mano Perceade gestern nachmittag dem Sultan in feierlicher Audienz sein neues Beglaubigungsschreiben anlässlich des Thronwechsels in Rumänien. Die hierbei gewechselten Ansprachen, die über den Rahmen von gewöhnlichen Formeln hinausgingen, machten in allen höchsten Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck. In seiner Ansprache an den Sultan wies der Gesandte insbesondere darauf hin, daß im Laufe der letzten zwei Jahre, während der er seine Sendung erfüllte, seine aufrichtigen Bemühungen unaufhörlich darauf gerichtet waren, die zwischen beiden Ländern frast der schon alten, auf gegenseitige Sympathien der beiden Völker und vielfache gemeinsame Interessen gegründeten Überlieferung bestehende freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten. Der Gesandte versicherte, er werde sich auch weiterhin dem gleichen Werke widmen. In seiner Erwiderung betonte der Sultan, er habe die feste Hoffnung, daß die Herzlichkeit, die in den Beziehungen zwischen beiden Ländern unter der Regierung des verbliebenen Herrschers, dessen Gangan Rumänien betrat, vorgeherrschte habe, unter der Regierung König Ferdinand fortandern und gesteigert werden werde. „Sie können“, so fuhr der Sultan fort, „überzeugt sein, daß die Entwicklung der überlieferten Freundschaft zwischen beiden Völkern, sowie auf die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen von beiden Staaten abzielenden Bemühungen meinerseits die wohlwollendste Ermunterung und auf Seiten meiner Regierung die weitestgehende Förderung finden werden! Der Sultan bat ferner den Gesandten, König Ferdinand seine Grüße zu übermitteln.

BB. Rotterdam, 22. Jan. (Drahtb. des „A.“) Eine Rotterdammer Persönlichkeit, die Geschäfte halber in Rumänien weilte und mit den Kämpfen teilgenommen, sind aber unverwundet geblieben und nach Einnahme der Festung in japanische Gefangenschaft gefallen.

a. — Die Freunde evangelischer Freiheit, Elberfeld, veranstalten heute, Samstag, abend 9 Uhr in der Aula des Realgymnasiums, Nr. 93, eine öffentliche gottesdienstliche Feier, in der Oberhofprediger Dr. Theol. Nathlows aus Meiningen predigen wird. Siehe auch die Anzeiger.

b. — Der Modellport führte Donnerstag in der Werfstraße einen Unfall herbei. Ein neunjähriger Knabe wurde von einem mit Kindern besetzten Schlitten angefahren. Er fiel zu Boden

und blieb benimmungslos liegen. Ob die Verletzungen, die das Kind davongetragen, schwerer Natur sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die „Dacia“-Frage.

BB. Amsterdam, 22. Jan. (Drahtb. der B. Z.) Reuter meldet aus Washington: Das Regierungsbureau zur Versicherung gegen Kriegsgeschäfte hat sich bereit erklärt, die Ladung der „Dacia“, bestehend aus Baumwolle, für Europa zu versichern, lehnt aber die Versicherung des Schiffes selbst ab.

Das Reuterische Bureau meldet aus London: Der britische Botschafter in Washington erklärte, daß die „Dacia“ angehalten werden würde, wenn sie den Hafen von Galveston verließ. Die Ladung würde vergütet, das Schiff jedoch vor ein Preisengericht gebracht werden.

WTB. Washington, 22. Jan. (Nichtamtlich.) (Reuter.) Das Staatsdepartement teilte den Eigentümern der „Dacia“ den Entschluß Englands mit, das Schiff zu beschlagnahmen, falls es ausfuhr. Die Eigentümer erwiderten, das Schiff werde dennoch fahren, um eine grundsätzliche Entscheidung des Preisengerichts herbeizuführen.

Wieder ein amerikanisches Schiff beschlagnahmt.

WTB. Washington, 22. Jan. Der amerikanische Konsul in Bremen drahtet, daß die Besatzung des amerikanischen Dampfers „Greenbriar“, der eine Ladung Baumwolle mit sich führte, in Freiheit gesetzt wurde. Man wußte in Amerika nicht, daß der Dampfer inhaftiert war. Die Regierung erwartet nähere Mitteilungen, um ihre Haltung danach einzurichten.

Fez von den Anständigen befehlt.

BB. Konstantinopel, 22. Jan. Abdul Malik hat, wie aus Maraslo gemeldet wird, die Hauptstadt Fez befehlt. Raifuli hat sich ihm angeschlossen. Die Franzosen sandten jüngst eine Abordnung zu Malik, um ihn zu veranlassen, vom Kampfe abzustehen. Er sollte dafür den Mesel-Zipfel erhalten. Abdul Malik erwiderte der Abordnung: „Solange der Kalif mir nicht befehlt, mich vom „heiligen Krieg“ zurückzuziehen, sehe ich den Kampf fort.“ Die Mitglieder der Delegation lieh er gefangen setzen.

Ein D=Zug Lille—Berlin.

WTB. Frankfurt a. M., 22. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Am 1. Februar soll ein D-Zug Lille—Brüssel—Berlin mit 70 Kilometer Geschwindigkeit verkehren, der voraussichtlich auch Speise- und Schlafwagen hat.

Eisenbahnunglück.

WTB. Lyon, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Nach Berichten von am Nordbahnhof eingetroffenen Reisenden sind am Vormittag des 20. Januar zwei Eisenbahnzüge bei einem Tunnel in der Nähe von Boulogne zusammengefahren. Mehrere Reisende sollen getötet und eine große Anzahl verletzt worden sein.

Bombenwurf eines Engländers auf holländisches Gebiet.

WTB. Frankfurt a. M., 22. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Dienstag nachmittag war ein Zweifelder (Harman) unbekannter Nationalität eine Bombe auf das sogenannte „englische Land“ an der O-Schelde (holländisches Gebiet). Der Flieger ist ohne Zweifel ein Engländer gewesen, da nur das englische Heer sich der Harman-Zweifelder bedient. Die Bombe explodierte, richtete aber keinen Schaden an.

Ein zynischer Mörder.

WTB. Hamburg, 22. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Dienstknecht Weiher aus Dommaisch, der am 3. November 1914 die Fuhrerscheffrau Steffens und das Dienstmädchen Schuhr in Neuenhummel ermordete und dann beraubte, zum Tode. Der Raubmörder benahm sich während der Verhandlung beispiellos roh und dreist und forderte die Fällung des Todesurteils ohne Vernehmung von Zeugen und ohne weitere Verhandlung, da er ja in allen Schuldfragen gänzlich sei.

und blieb benimmungslos liegen. Ob die Verletzungen, die das Kind davongetragen, schwerer Natur sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. D. Zölle, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Carl Sir; für Angelegenheiten und Nachrichten: Otto Klein; für letzte Nachrichten: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. — Druck und Verlag von W. Girardet & Co. in Elberfeld. — Zum Abdruck bestimmte Beiträge wollen man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden, a

Samstags Angebote

Für den Rodelsport
sämtliche Artikel
zu billigen Preisen.

Weißwaren

Für den Rodelsport
sämtliche Artikel
zu billigen Preisen.

Handschuhe

Damen-Handschuhe	Elster, 2 Drahtnäpfe, in dunkler Farbe	Inv.-Preis Paar 98	55
Damen-Handschuhe	Elster u. Leder-Datt, mit n. ab. Futter	Inv.-Preis Paar 1.50, 1.25	110
Damen-Handschuhe	Datt geflickt, einfach, sehr preiswert	Inv.-Preis Paar 1.75, 1.60	120
Militär-Handschuhe	Elster, feilgrau, inner geraut, sehr vorz.	Inv.-Preis Paar 1.10	95
Militär-Handschuhe	Reinwoll mit Stoff u. Leder-Datt	Inv.-Preis Paar 1.60	125
Militär-Handschuhe	Elster, feilgrau mit Wollfaser	Inv.-Preis Paar 2.25, 1.85	135

Strümpfe

Damen-Strümpfe	reine Woll, verfilzte Spitzen mit Fäden	Inv.-Preis Paar	125
Damen-Strümpfe	Datt platziert, sehr solide, mit und geflickt	Inv.-Preis Paar	135
Damen-Strümpfe	reine Woll, mit besterem Füllstoff und Fäden	Inv.-Preis Paar	175
Herren-Socken	Datt platziert, schwarz mit weißen Streifen	Inv.-Preis Paar	95
Herren-Socken	reine Woll, geflickt, extra preiswert	Inv.-Preis Paar	125
Herren-Socken	Merino-Woll, nicht einziehend, grau mit schwarzen Ringmustern	Inv.-Preis Paar	135

Parfümerien

Garantie-Zahnbürsten	sehr preiswert	35
Kurzöl	(bei 1-Pf. Botel ein 10-Pf. Botel, unvollst.) des selbsttätigen Zunderhof-Wasserdampf- mittels	30
Kronen-Haematogen	ergänzt empfindl. Nährmittel	95
Kroft-Balsam	für unsere Krieger Ehrenmal 50	25
Kraft-Lebertran-Emulsion	bestes Nähr- u. Ernährungsmittel	95
Neumanns Emaille „Neu“	Rein u. glänzend geschliffen	20

March, March, Hurra!

Erlebnisse zweier
Kriegsgefallener im
Weltkrieg 1914, reich
illustriert, schön ge-
bunden, ...

1¹⁰

zu Inventur-Preisen.

Elssäfer Hemdentuch

einige feinstkörnige Qualitäten, weit unter reg. Prei.			
Serie 1	Serie 2	Serie 3	
48	58	68	
Meter	Meter	Meter	

Elf. Croase fein

sehr zierliche Ware, besondere Kaufgelegenheit			
Serie 1	Serie 2	Serie 3	
68	78	98	
Meter	Meter	Meter	

Bettuch = Biber

vorzügliches Substrat, ca. 150 cm breit			
Serie 1	Serie 2	Serie 3	
78	85	120	
Meter	Meter	Meter	

Bettuch = Chiffon

Kostgüter, weit unter Preis, ca. 160 cm breit			
Serie 1	Serie 2	Serie 3	
88	98	125	
Meter	Meter	Meter	

Haustuch = Betttücher

schwere Ware, weit unter Preis			
ca. 160/220 cm	ca. 150/220 cm		
2 ⁹⁵	2 ⁴⁵		

Damast-Tischtücher

gesamt, Elsäfer Substrat, unter Preis			
ca. 130/160 cm	ca. 130/160 cm	ca. 130/200 cm	
1 ⁷⁵	2 ⁴⁵	2 ⁹⁵	

Damast-Servietten

zu obigen Tischtüchern passend, Elsäfer Substrat			
ca. 50/50 cm	ca. 60/60 cm		
26	40		

Fertige Handtücher

Handtücher ca. 40/110 cm, weiß, besterem mit rotem Rand, gesamt und gebündelt, 1/2 Dgt.	2 ⁴⁰	Handtücher ca. 40/110 cm, bestenfalls, schwere Ware, ge- gesamt und gebündelt, 1/2 Dgt.	3 ⁹⁵
Handtücher ca. 55/95 cm, grau, besterem, schwere Ware, gesamt und gebündelt, 1/2 Dgt.	2 ⁹⁵	Küchentücher ca. 60/90 cm, rot- weiß kariert, gesamt u. gebünd., sehr vorz.	1 ⁴⁵

Damen - Wäsche

Untertaillen mit reicher Stickereigarnierung	Inv.-Preis	1.35, 95	75
Damen-Hemden	mit festem Kragen	Inv.-Preis 1.95, 1.65	125
Damen-Beinkleider	Knieknäuel mit festem Kragen	Inv.-Preis 1.95, 1.65	125
Damen-Nachjacken	weiß über mit Um- geknäuel	Inv.-Preis 1.95, 1.75	125
Stickerei-Unterröcke	mit hohem festem Kragen und Einfas.	Inv.-Preis 3.90, 2.95	225
Rissenbezüge	ausgezeichnet, oder mit Einfas.	Inv.-Preis	1.65, 1.25, 95

Modewaren

Spachtel-Kragen	weit unter Preis	Inv.-Preis Stück 95, 75	38
Stickerei-Kragen	bedeutend herabgesetzt	Inv.-Preis Stück 90	48
Gefächts-Schleier	in vielen Farben	Inv.-Preis Meter	50
Eleg. Jackett-Kragen	früh, Verkaufspreis bis 5.00	Inv.-Preis	78
Tüll- und Satin-Jabots	und Schleifen	Inv.-Preis Stück 95	78
Rips-Kragen	glatt und geflickt	Inv.-Preis Stück	95

Schreibwaren

Kurzbriefe	Karten à 25 Stück, sehr vorteilhaft	45	35
Geschäftspapier	Quartformat, 100 Bg. 85, 100 Blatt	45	45
100 Bogen Billettpapier	liniert oder glatt, 100 Umschläge, unbeschädigt	85	85
100 Bogen Reichsadlerpapier	billige Kaufgelegenheit	95	95
Kassette „Deutsches Leinen“	50 Bg. Leinwand, groß. Format, 50 Bg. mit Seidenfaser	95	95
Kassette „Königspapier“	100 Leinen- faser mit Seidenfaser mit dazu passenden Bogen und Kästen	150	150

Im Schlachtgetümmel
des Welt-
kriegs!

51.00. Erzählung
aus dem Weltkrieg
1914, mit Farben-
druckbild, eleg. geb.,

95

Leonhardt Tietz & Elbersfeld

Um den Rest.

Roman von Nina Meyre.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich vernahm in Ihnen wohl mit Recht eine Angehörige des gräflichen Hauses!" sagte er noch einigen Augenblicken und schaute teilnehmend in ihr erwartungsvolles Gesicht.

Seine schüttelte sie den Kopf.
"Nein", erwiderte sie mit warmem Ernst, "nur die Bande der Freundschaft verbinden uns mit der Familie des Grafen. — Im Unglück aber sollen die Menschen brüderlich fühlen, lehrt unsere Religion, und ich bin eine gute Christin!"

"Benignen Sie ein warmes Schlagen des Herzes, das Ihnen alle Ehre macht! Trotzdem aber freut es mich, daß Sie nicht zu den Giebeln der Familie gehören, schon deshalb, weil ich Ihnen im Augenblick lieber nichts Tröstendes zu sagen weiß!"

"Der arme Graf! — Ist es wirklich so schlecht mit ihm bestellt?"

"Reider!"

"Sie haben also keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten?"

Doktor Hermen zuckte bedauernd die Achseln.

"Wenn der Anfall sich nicht im Laufe der Nacht oder der nächsten Tage wiederholt, und wenn keine andere Krankheitserscheinung hinzutritt, kann er am Leben bleiben, aber den Gebrauch seiner Gliedmaßen wird er schwerlich jemals wiedererhalten!"

"Also auf jeden Fall ein hoffnungsloser Krüppel?"

Ein nachdenklicher Zug erschien in dem schönen Gesicht der jungen Dame.

"Mit anderen Worten gesagt: Sie geben den Grafen auf?"

Sie trat so dicht an seine Seite, daß er den Hauch ihres Mundes zu spüren meinte. "Tot — oder in lebendiger Festschlump ohne körperliche Tätigkeit, es kommt wahrhaftig auf dasselbe

heraus. — Nämlich es auch auf mich an und bliebe mir die Wahl — so jage ich den Tod dieser empörenden Vegetation vor. Sind Sie auch ganz sicher, daß Sie Ihre Diagnose richtig stellen, Doktor, sicher, daß Sie sich nicht täuschen?"

Doktor Hermen trat einen Schritt zurück und maß die Fremde mit fühligen Blicken.

"Ich bin kein Prophet, meine Gnädige! Wenn ich mich täuschen sollte, so wäre das jedenfalls ein großes Glück für den Kranken selbst, wie auch für seine Familie. — Entschuldigen Sie mich, bitte! Empfehle mich Ihnen!"

Nicht verbeugte er sich und wollte an ihr vorüber; doch sie vertrat ihm so entschieden den Weg, daß er stehen blieb und sie erwartungsvoll ansah.

In ihren Augen lag wieder der beredende, samtweiche Glanz, und ein kindlich-frommes Lächeln spielte um ihre leicht geöffneten Lippen, als sie ihm bittend beide Hände entgegenstreckte.

"Noch einen Augenblick, Doktor! Seien Sie, bitte, ganz aufrichtig zu mir. — Wie lange geben Sie dem armen Grafen Zeit, um seine irdischen Angelegenheiten zu ordnen? — Ich muß es wissen, denn für mich hängt viel, unendlich viel von diesem Umstande ab!"

Der Zauber verflüchtete diesmal seine Wirkung. Doktor Hermen bemerkte weder die rosige Hand, die sich ihm entgegenstreckte, und sich dann langsam, zur Faust geballt, in die Falten des weichen, weißen Schlafrockes zurückzog, noch den bösen Blick, der über sein ernstes, verschlossenes Gesicht glitt.

"Es tut mir leid, Ihnen darüber keine genaue Auskunft geben zu können, meine Gnädige!" erwiderte er kühl und sah an ihr vorüber. "Es ist möglich, daß Graf Blauen die Nacht nicht überlebt, aber ebensogut kann er noch Tage und Wochen, ja Monate und Jahre leben. Empfehle mich Ihnen!"

Schnell eilte Hermen den Korridor entlang, um wenige Minuten später in das Vestibül hinabzufahren. Gestrennt klebte er sich an und betrat nachdenklich die Straße. Das seltsame Begegnen

mit der Fremden beschäftigte ihn, während er eilends durch die im Spätnachmittagssonnenglanz blickenden Straßen seiner Wohnung zuschritt, und unwillkürlich grübelte er über die Beziehungen nach, die dieses schöne, jedenfalls aber gefährliche Geschöpf mit dem Hause Blauen verbanden. Ihr entzückendes Gesicht glüht in keinem Zuge dem des ernststen, stillen Mädchens, das er allein am Bett des kranken Grafen antraf.

Mit welcher bewundernswürdigen Geschwindigkeit war sie ihm bei seinen Bemerkungen, den Bewusstlosen ins Leben zurückzurufen, zur Hand gegangen! — Ein Wort genügte, und sie wußte, was er wollte; ein Wort — und seine Befehle wurden geräuschlos und sicher befolgt, als hätte diese vornehme Dame ihr Leben lang nichts anderes getan, als Krankenpflegerdienste geleistet. Wahrhaftig, wäre sie nicht als Komtesse Blauen auf die Welt gekommen, sie hätte eine ideale barmherzige Schwester abgegeben, eine Gehilfin, wie sich der Arzt keine vollendere wünschen kann.

Obgleich blondhaarig und blauäugig, erinnerte sie in ihrem Wesen ihn mehr als einmal an eine andere, die er gleich ihr am Krankenbett zu beobachten Gelegenheit hatte: Elise von Wittgenstein.

Elise von Wittgenstein! — Als wenn es eine Person dieses Namens überhaupt noch gäbe. — Die sich einmal so nannte, hieß heute Gräfin von Blauen, die verarmte Baroness, die heimlich Klavierstunden hatte geben müssen, war eine reiche, vornehme Dame geworden und verfügte über Millionen. Was sie, die Jugenbegierde, wie früher, täglich zusammenführte, war ein kranker, im Sterben liegender Mann, dessen Tage, dessen Stunden vielleicht gezählt waren.

Wenn er nicht selbst Zeuge der einfachen Trauerlichkeit am Lager des sterbenden Kavalliers alter Schule gewesen wäre, wahrhaftig, er hätte alles für einen Traum halten können!

Er dachte an ihr blaßes, verschüchtertes Gesicht, sah an ihrer Seite die stolze Männererziehung mit den früh ergrauten Haaren und den ersten

Augen und der Stirn, auf der das Leben seine Runen gegraben hatte, und Zweifel, daß sie jenes erträumte Phantom wirklich in ihrer Ehe mit diesem Magnaten finden werde, wollten ihn beschleichen.

In tiefe Gedanken versunken, hatte Doktor Hermen nicht weiter auf den Weg geachtet und war an seinem eigenen Hause vorübergegangen. Ein zerstreutes Lächeln irrte über seine Lippen, als er sich dieses Irrtums bewußt wurde, und langsam wandte er sich um. Als er die Eingangstür von außen öffnete, taumelte bei der unerwarteten Bewegung eine Gestalt, die dicht dahinter gestanden haben mußte, zur Seite. Seine vom großen Tageslicht geblendeten Augen erkannten in dem Dämmerlicht nicht sofort, daß es Elise war, die, schwer atmend, mit geschlossenen Augen an der Wand lehnte.

"Um Gotteswillen, Fräulein Elise, habe ich Ihnen wehe getan?" fragte er besorgt, und sahte eine ihrer kalten Hände, mit denen sie sich gegen die Mauer zu stützen suchte. "Welch unglücklicher Zufall, daß Sie gerade hinter der Tür stehen mußten, während ich eintrat! Ich hatte wirklich keine Ahnung davon, sonst wäre ich vorsichtiger gewesen!"

In seinem Eifer bemerkte er nicht, daß er sie gerade so wie in früheren, guten Tagen anredete; aber auch ihr schien es nicht weiter aufzufallen, denn sie schüttelte matt lächelnd den Kopf und erwiderte schwach den Druck seiner Hand.

"Es hat nichts auf sich", erwiderte sie leise. "Ich bin sehr schnell die Treppe hinuntergegangen und, unten angelangt, überfiel mich ein Schwindel, der, es geht mir jetzt häufig so!"

Befremdet musterte er ihre Gestalt. Sie war im Hauskleide, ohne Hut und Mantel, und konnte unmöglich an einen Ausgang gedacht haben; weshalb aber war sie dann im Flur, so dicht an der Eingangstür?

"Wollten Sie ins Freie?" fragte er, seinen Gedanken Ausdruck gebend. (Fortsetzung folgt.)

Heute beginnt unser bekannt großer

Schürzen-Verkauf.

Große Posten Damen- und Kinder-Schürzen, welche wir extra für diesen Verkauf anfertigten, aus nur soliden Stoffen in bester Verarbeitung, gelangen zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Eine seltene Gelegenheit:

Muster-Kollektion-Schürzen

bestehend aus:

Kleider-Schürzen, Satin und Siamosen,
Blusen-Schürzen, Satin und Siamosen,
Tee-Schürzen in verschied. Ausführungen
Kinder-Schürzen, weiß und farbig. . .
Servier-Schürzen, moderne Blusenform,
vom einfachsten bis zum elegantesten Cell.

bis zur Hälfte des
regulären Preises.

313

Hermel-Schürzen, hell u. dunkelgestreift Siamosen mit Borden und Stickerei-Einsatz, volle Weite, 1.95, 1.75
Satin-Hermelschürzen, in modernen Mustern, volle Weite, ... Stück 3.45
Blusen-Schürzen aus gemustertem Satin und zweiseitig getupftem Kattun Stück 1.95
Blusen-Schürzen, hell u. dunkelgestreift Siamosen mit Borden und Blendengarnitur, ... Stück 1.35, 95.

Weiche Servier-Schürzen mit Stickerei-Einsatz u. Spitze, reich garniert, ... Stück 2.25, 1.85
Tee-Schürzen, getupft Satin mit türk. Borden, mode Satin mit Einsatz und Spitze, ... Stück 1.35, 95.
Tee-Schürzen, glatter Batist mit Stickerei-Einsatz und Spitze Stück 1.35, 1.25
Mädchen-Schürzen mod. glatte Form m. Bindebänd., in Siamos. u. rot u. blau getupftem Kattun Stück 1.25, 95.

Knaben-Schürzen, einfarbig Siamosen mit Blende und Soldaten-Achselklappen, ... Größe 45-55 Stück 48.

Doppelte Rabattmarken auf alle nicht blau gezeichneten Artikel. — Fortsetzung uns. billigen Verkaufs in Damenwäsche, Weißwaren, Resten etc.

Giebrüder Alsberg
Elberfeld

Gelegenheit zu bieten. Da ließ sich ein gurt-
täger Bahnhofskommandant bewegen, die
Eisenbahnwagen in einer nach hin-
ter Front zurückgehenden Leertzug ein-
zustellen. Aber mitten auf der Fahrt wurde
der Zug angehalten, das scharfe Auge des Arme-
e-Oberkommandos hatte die Liebesgabenwagen ent-
deckt und verlangte ihre Ausräumung. Die
Bahn durfte nur Truppen und Heeresgeräte
befördern. Da lagen nun die Wagen in einer russi-
schen Stadt, durch die ununterbrochen Truppen-
transporte gingen, und mit dem Nach-der-Front-
kommen war es vorbei. Der Leiter des Liebes-
gabentransportes aber wollte die Sachen nicht im
Stich lassen, und fing nun an, an alle durch-
fahrenden Soldaten die Pakete zu verteilen. Das
gab ein Hallo, als die braven Feldgrauen mit-
ten auf der Fahrt ins Gefecht noch
einmal die Liebe der Heimat zu spüren bekamen.

Der Kriegsgott ist der oberste Herr im Lande, das mußte auch ein wohlgemeinter Liebesgaben-transport erfahren. Lange schon hatten ein paar Eisenbahnwagen voll Liebesgaben auf eine Beförderung zur Front gewartet, aber es schien sich keine



ZAHN-CRÈME
und
Mundwasser
KALODONT

Hofkamp 50

(Monopol.)

Welche Fabrik übernimmt das
Erben

von Radnaben?
Angebote unter E 2106 an der
Geschäftsstelle d. Zl. 25006
Leistungsfähige Fabrik über-
nimmt das

Härten v. Hufstollen
in großen Mengen. Anfragen
unter E 2092 an die Geschäfts-
Stangfärberei

in Baumwolle, Wolle,
Seide und Kunstseide
übernimmt größere Baten in
Aldgrau und Braun für Ge-
schäftsbater. Besondere Anmerkungen

1. **Rebours, Zinnerliche, Angers,**
 nierung nach bewährtem Ver-
 fahren. Pünktliche Bedienung.
 Offerten unter B 2818 an die
 Gesch. D., Neuenweg 57, 50960

Sinderfleider werd. bill. angef.
 Näh. G. Marianne, S. 4. St.

* Welt., erf. Heizungsmonieur
übern. sämtl. Reparaturen an

Ihre Umsichtungsarbeit
in Afford anzunehmen. Salzer
Brandiaeli, Elbi, Dorifr. 22.

Damen finden Liebes. Num. bei
Frau Bettweis, St.
Hilden v. Düsseldorf, Schulstr. 21. d. 1888

besonders:

er, Seal und Fen
wahl. =====
h25

liers

Preisen:

rekt am Wall.

2

Stellenangebote

Männliche

Einige Geschäftstende
für hochlohn. Arbeit sofort ge-
sucht. Offerten an Postfach 271
Elberfeld erbeten.

Reisende

zum Besuch von Kontoren und
Schreibwaren-Geschäften gef.
— hohe Provision auf gut ver-
kauften Kriegswaffen. Ref.
Barmen-N., Wiedinghauserstr. 10

Reisende

zum Besuch von Privatfunk-
tionen auf leichtverfügbaren Ar-
tikel gef. Hoher Verdienst. Ref.
Barmen-N., Wiedinghauserstr. 10

Reisende,

welche Dekorations- und ein-
schl. Gesch. bei. zur Aufnahme ein-
schl. bei hoh. Verdienst gef.
Off. u. E 5484 an die Geschäfts-
stelle.

Praktische Neuheit!

Reisende-Geschäfte.
Noch einige Reisende gesucht
gegen hohe Provision. — Zu-
meiden Samstags bis 6 Uhr.
Sonntags 11-1 Uhr. 5996a
Gottfr. Kriegerstr. Barmen,
Rheinweg 3a.

Wir suchen für unsere Abtei-
lung Buchhaltung einen mit-
telfreien

Beamten,

der stenographieren kann u. die
Schreibmaschine flüssig u. bedien-
en in der Lage ist. Angebote mit
Angabe der bisherigen Tätig-
keit, der Gehaltsansprüche und
des Zeitpunktes, an welchem der
Eintritt erfolgen könnte, wer-
den unter Beifügung von Zeug-
nisabschriften unter E 2125 an
die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kurzwaren-Großhandlung

sucht für sofort

Herrn od. Dame

als Kontrolleur in der Ver-
sandabteilung. Off. mit Zeug-
nisabschr. unter E 229 an die
Filiale Elberfeld, Burgstr. 7.

Buchdruckerei i. s. bald. Ein-

tritt: s. Besuche der Kundschaf-
tucht. Herrn.

Nur Sachleute u. sich melden
Aufs. Angebote unter E 2141
an die Geschäftsstelle. 2295

Gedruckte Karte zum so-
fortigen Eintritt einen
jüngeren Beamten

für ihre Versand-Abteilung. —
Wendungen unter Angabe der
Gehaltsansprüche u. Beifügung
eines Lebenslaufes unter E 2125
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Konferenzen u. Nähererstell-
sucht Verkäufer. Gut. Verdienst.
Off. u. E 5521 an die Geschäfts-
stelle.

Für den Verkauf von

patriot. Artikeln

geeignete Personen gef. Risto
ausgeschloffen. Nachverkaufes
nehme zurück. Unter-Barmen,
Hauptstr. 32, 2. Etage.

Zum sofortigen Eintritt such-
te je einen militärfreien

Beamten,

möglichst aus der Branche, a) für
Buchhaltung, b) für die
Bearbeitung der eingehenden
Bestellungen u. die Erledigung
des damit verbundenen Ver-
kehrs. Ausführl. Angebote
nur schriftl. erbeten. Sted-
u. Schm. Gies- u. Stagi-
giererei, Giesberg. 554

Offene Stellen

aller Berufe
enthält stets
die Zeitung: Deutsche Posten-
Ztg., Elberfeld 88. 1123

Jünger Mann

für deutsche u. englische Korre-
spondenz für Nachrichtenbureau.
gef. Off. mit. B 285 an die
Geschäftsstelle. Barmen, Neuerweg 57.

Kaufmann,

flüssig stenograph. und Ma-
schinenschreib. von Maschinenfabr.
in Barmen-N. zum sofortigen
Eintritt gef. Schriftl. Angebote
mit Angabe der bisher. Tätig-
keit, Gehaltsanspr. u. Zeug-
nisabschr. unter E 2099 an die
Geschäftsstelle. Barmen, Neuerweg 57.

Buchhalter,

in Bilanz, Korrespondenz und
Steuererklärungen erfahren. f.
Anfang Februar gef. Off. mit.
B 2946 an die Geschäftsstelle
Barmen, Neuerweg 57.

Expedition.

Wer sofort wird tücht. jünger.
Mann gesucht, der im intern.
Expeditionsdienst bewand. ist.
Ausführl. Angeb. mit Zeug-
nisabschr. u. Gehaltsanspr. u.
L 61 an die Filiale Barmen,
Allee 171, erbeten.

Führer

Für das Kontor einer f. Band-
fabrik ein mit allen Arbeiten
vertrauter jüngerer

Landungsgehilfe

sof. gef. Angeb. mit Gehalts-
anspr. u. Zeugnisabschr. u. B 288
an Geschäftsstelle. Barmen, Neuerweg 57.

Stellenangebote

Männliche

Einige Geschäftstende
für hochlohn. Arbeit sofort ge-
sucht. Offerten an Postfach 271
Elberfeld erbeten.

Reisende

zum Besuch von Kontoren und
Schreibwaren-Geschäften gef.
— hohe Provision auf gut ver-
kauften Kriegswaffen. Ref.
Barmen-N., Wiedinghauserstr. 10

Reisende

zum Besuch von Privatfunk-
tionen auf leichtverfügbaren Ar-
tikel gef. Hoher Verdienst. Ref.
Barmen-N., Wiedinghauserstr. 10

Reisende,

welche Dekorations- und ein-
schl. Gesch. bei. zur Aufnahme ein-
schl. bei hoh. Verdienst gef.
Off. u. E 5484 an die Geschäfts-
stelle.

Praktische Neuheit!

Reisende-Geschäfte.
Noch einige Reisende gesucht
gegen hohe Provision. — Zu-
meiden Samstags bis 6 Uhr.
Sonntags 11-1 Uhr. 5996a
Gottfr. Kriegerstr. Barmen,
Rheinweg 3a.

Wir suchen für unsere Abtei-
lung Buchhaltung einen mit-
telfreien

Beamten,

der stenographieren kann u. die
Schreibmaschine flüssig u. bedien-
en in der Lage ist. Angebote mit
Angabe der bisherigen Tätig-
keit, der Gehaltsansprüche und
des Zeitpunktes, an welchem der
Eintritt erfolgen könnte, wer-
den unter Beifügung von Zeug-
nisabschriften unter E 2125 an
die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kurzwaren-Großhandlung

sucht für sofort

Herrn od. Dame

als Kontrolleur in der Ver-
sandabteilung. Off. mit Zeug-
nisabschr. unter E 229 an die
Filiale Elberfeld, Burgstr. 7.

Buchdruckerei i. s. bald. Ein-

tritt: s. Besuche der Kundschaf-
tucht. Herrn.

Nur Sachleute u. sich melden
Aufs. Angebote unter E 2141
an die Geschäftsstelle. 2295

Gedruckte Karte zum so-
fortigen Eintritt einen
jüngeren Beamten

für ihre Versand-Abteilung. —
Wendungen unter Angabe der
Gehaltsansprüche u. Beifügung
eines Lebenslaufes unter E 2125
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Konferenzen u. Nähererstell-
sucht Verkäufer. Gut. Verdienst.
Off. u. E 5521 an die Geschäfts-
stelle.

Für den Verkauf von

patriot. Artikeln

geeignete Personen gef. Risto
ausgeschloffen. Nachverkaufes
nehme zurück. Unter-Barmen,
Hauptstr. 32, 2. Etage.

Zum sofortigen Eintritt such-
te je einen militärfreien

Beamten,

möglichst aus der Branche, a) für
Buchhaltung, b) für die
Bearbeitung der eingehenden
Bestellungen u. die Erledigung
des damit verbundenen Ver-
kehrs. Ausführl. Angebote
nur schriftl. erbeten. Sted-
u. Schm. Gies- u. Stagi-
giererei, Giesberg. 554

Offene Stellen

aller Berufe
enthält stets
die Zeitung: Deutsche Posten-
Ztg., Elberfeld 88. 1123

Jünger Mann

für deutsche u. englische Korre-
spondenz für Nachrichtenbureau.
gef. Off. mit. B 285 an die
Geschäftsstelle. Barmen, Neuerweg 57.

Kaufmann,

flüssig stenograph. und Ma-
schinenschreib. von Maschinenfabr.
in Barmen-N. zum sofortigen
Eintritt gef. Schriftl. Angebote
mit Angabe der bisher. Tätig-
keit, Gehaltsanspr. u. Zeug-
nisabschr. unter E 2099 an die
Geschäftsstelle. Barmen, Neuerweg 57.

Buchhalter,

in Bilanz, Korrespondenz und
Steuererklärungen erfahren. f.
Anfang Februar gef. Off. mit.
B 2946 an die Geschäftsstelle
Barmen, Neuerweg 57.

Expedition.

Wer sofort wird tücht. jünger.
Mann gesucht, der im intern.
Expeditionsdienst bewand. ist.
Ausführl. Angeb. mit Zeug-
nisabschr. u. Gehaltsanspr. u.
L 61 an die Filiale Barmen,
Allee 171, erbeten.

Führer

Für das Kontor einer f. Band-
fabrik ein mit allen Arbeiten
vertrauter jüngerer

Landungsgehilfe

sof. gef. Angeb. mit Gehalts-
anspr. u. Zeugnisabschr. u. B 288
an Geschäftsstelle. Barmen, Neuerweg 57.

a551

Zur Leitung unserer um-

Expedition

suchen wir zum baldigen Eintritt einen tücht.

energischen Herrn

Derselbe muß vollkommen orisundig sein
und gleiche Stellenungen schon bekleidet
haben. — Persönliche Vorstellung 11-1,
7-8 Uhr Personal-Büro IV. Etod.

Leonhard Tiek, A.-G., Elberfeld.

Zum sofortigen Eintritt sucht größeres Werk der Nahrungs-
mittelbranche für Konto-Korrent-Buchhaltung einen

gewandten Herrn oder Dame,

die sich über ihre buchhalterische Tätigkeit durch Zeugnisse aus-
weisen können. — Wir bitten um Einreichung von Angeboten
nebst Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen. — Ange-
bote erbeten unter E 2133 an die Geschäftsstelle d. Bl. 55084

Tüchtiger, solider, militärfreier, in der

Gummibandweberei erfahrener

Meister

für die Kriegsbauer gesucht. Schriftl. Offert. erb.
Alexander Nouvorné,
55075 Mechanische Gummiband-Weberei, Glauchau.

Grfahr. Shedmeister

sofort gesucht.
Wilh. Voeddinghaus & Co.,
Elberfeld, Königsstr. 101. 17905

Sattler

für Koch'sche Nähmaschine sofort gesucht.
6010a Barmen, Oberdörnerstr. 90.

Gelernter Bandstuhldreiner

als Fabrikstuhldreiner zum sofortigen Antritt gesucht.
Schriftliche Offerten erbittet
Alexander Nouvorné,
55075 Mechanische Gummiband-Weberei, Glauchau.

Dreher

für unseren Maschinenbau werden noch eingestellt.
Vereinigte Eisenhütten- u. Maschinenbau-A.-G.,
Barmen. 6009a

Vereinigte Eisenhütten- u. Maschinenbau-A.-G.,

Barmen. 6009a

Für unsere Gasfornenversorgungs-Zentrale suchen wir

zum sofortigen Eintritt

4-5 Maschinisten

für dauernde Beschäftigung. Solche, die mit größeren Dampf-
maschinen (bis 350 PS) vertraut sind, erhalten den Vorzug.
Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnis-
abschriften mit Angabe des Alters, der Lohnansprüche und der
Wohnverhältnisse sind zu richten an das

Gas- u. Wasserwerk der Gewerkschaft Deutscher Kaiser

Hamborn am Rhein, Duisburgerstr. 159a. u238

2 tüchtige

Kurzwaren-Bader

per sofort gesucht. — Zeugnisse sind mitzubringen.
Zu melden beim Pförner.

Carl Frank & Co., Elberfeld,

Schloßbleiche. 17898

Kräftiger ordtl. junger Mann

zum Austragen und für sonstige Arbeiten sofort gef.
Carl Weiter Söhne, Elberfeld.

Mechaniker

gef. 161. Viehstr. 73/73a.
Große Metallwarenfabrik sucht
tüchtigen 55090

Galvaniseur

in dauernde Stellung. Angebote
u. E 2079 an die Geschäftsstelle.

Elektromonteur

sucht Stadt. Electr. Werk,
Dierichs a. Rh. 5527

Gas-Installateur

gef. Carl Schönebeck & Sohn,
Giesberg. 55078

Brennwerk,

dessen Arbeiter militärfrei sind,
sucht tüchtigen

Werkzeugmeister,

der Erfahrung in Holzwerkzeu-
gen hat, und
bei hohen Löhnen Offerten u.
E 2120 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Autogen-Schweißer

gef. gut. Lohn od. Alfred Hof, gef.
Böhmerberg, Rembaumstr. 15.

Dreher

für Werkzeugmaschinenbau (See-
reschiffbau) gef. Barmen,
Oberdörnerstr. 22/24. 6001a

Gesucht zum möglichst so-
fortigen Eintritt gegen guten
Lohn tüchtige 55079

Dreher und

Maschinenschlosser.
Offerten unter E 2127 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Angehender Schlosser

oder Mechaniker als Hilfsarbei-
ter gesucht. Kgl. Eisenhütten-
Barmen, Elberfelderstr. 22.
Als Heizer wird ein be-
stempelter, tüchtiger 17890

Schlosser

gef. welcher sämtliche Repara-
turen an Stranggießmaschinen
selbstständig ausführen kann. —
Off. mit Zeugnisabschriften u.
E 569 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger

Maschinenschlosser
sofort gesucht. Gebr. Semmel-
roth, Barmen, Oberdörnerstr. 6.
Geheir 5137

Werkzeugschleifer

für Fräsen, Dreh- und Hobel-
maschinen findet dauernde Beschäft.
B. G. vom Bruch, Barmen.

Tüchtige Kesselschmiede,

Schlosser und Dreher
sofort gef. Deutsche Maschinen-
und Dampfmaschinen-Industrie, G.
m. b. H., Barmen-N., Redakteur.

Tücht. Schmiedegerichte

gef. Elberf., Weichstr. 16a.
Mehrere tüchtige 55083

Hilfsarbeiter

gegen guten Lohn sofort gef.
W. H. Soenneken, Hammer-
werke, Wombachstr. 44.

Kräftige

Arbeiter
zum Stahlgußbau
sofort in dauernd bei
gut. Lohn gesucht. Nach-
tragliche Leute, welche
des Formens in Form-
maschinen fern. wollen,
können sich melden.

C. Grossmann Akt.-Ges.

Wald (Rhld.). 2240

Tücht. Kesselschmiede, ev. auch

Bader, gef. E. Alsenstr. 16.
sofort gesucht. — Schweiß-
meister-Friedrich-Platz 7.

Meistergefelle,

im Bauwesen und Schleichen
selbstständig, gegen hohen Lohn
sofort gesucht. Offerten mit
Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u.
E 576 an die Geschäftsstelle. 17906

Tüchtiger

Weggegerelle
sof. gesucht. Wwe. Rob. Schid,
Dillig. 495.

Tüchtiger Weggegerelle

sofort gesucht. Robert Boy,
Barmen, Leimbachstr. 116. f

Ein tüchtiger

Weggegerelle
gef. Paul Knappe, Schweine-
mehrerer, Rangenberg, Rhld.

Bader,

welcher die Kurzwarenbranche
kennt, sofort gesucht.
Carl Frank & Co., Elberfeld,
Schloßbleiche.

Evgl. christl. Pfleger

(unverheiratet), mit gut. Zeug-
nissen, zum sofortigen Eintritt
sofort. Anstalt Tannenhof bei
Wittinghauser, Rhld. 1141

Wächter

sofort. Persönliche Vorstellung
mit Militär- und Zivilpapieren
vormittags 9-10 nachmittags
von 6-7 Uhr. 16837

Wach- und Schließ-Gesellschaft

in Elberfeld-Barmen
mit beschränkter Haftung.
Arbeit sucht zuverlässigen
Pförtner. 890

Angebote mit Angabe bisher.
Tätigkeit und Lohnansprüchen
unter E 2136 an die Geschäftsstelle.
Suche für sofort einen ordentl.

Kutscher.

Friedr. Behre, Barmen, Elberfeld,
Hauptstr. 10. 6005a

Tüchtiger

Flaschenbierkutscher
sofort. Im Fach erfahrene be-
vorzugt. Schriftl. Angeb. unter
B 2936 an die Geschäftsstelle
Barmen, Neuerweg 57.

Zwei zuverlässige

Führer
sofort gesucht. Salomon Bager,
Hildesheim. 17897

Jünger Mann
für Biergeschäft gesucht. Elberf.,
Königsstr. 4. 17897

Kutscher

zum Einfahren früherer Pferde
sofort. E. Vogelstr. 2. 9

Führer, Schlosser

und Schmiede
jede Pelene und Amalie,
Bergedorf. 55086

Sofort ein tüchtiger

Führer
sofort. Wilhelm Saure, Rem-
scheid, Wismarstr. 90.

Kutscher

sofort zum Einfahren ge-
sucht. Groß-Born b. Wittenberg.
Ordtl. Junge für leichte Arbeit
in der Kesselschmiede. — C.
Kreßling, Elberf., Weichstr. 46.

Ordtl. jung. Mann

sofort zum Einfahren ge-
sucht. Groß-Born b. Wittenberg.
Ordtl. Junge für leichte Arbeit
in der Kesselschmiede. — C.
Kreßling, Elberf., Weichstr. 46.

Knaben

von 14-15 Jahren für leichte
Arbeit sofort gesucht. 17903

Kraft. Junge für ganze

Tage sofort gef. Peine. Kohl,
Elberfeld, Gröfenberg 28.

Ein braver, kräftiger Junge,

nicht unter 17 Jahren, als
u. für and. Arbeit gef. C. Klein-
richs, E. Hofstr. 13. 17897

Laufbursche

sofort. Elberf., Weichstr. 12,
unten rechts. 4652

Laufjunge

größeres Expeditions-Geschäft f.
bis Ostern einen jungen Mann
als 55083

Lehrling.

Gute Schulzeugn. u. Mittel-
schulbildung unbedingt erforder-
lich. Schriftl. Off. mit. E 576 an
die Geschäftsstelle d. Bl. 17893

Lehrling

mit besserer Schulbildung unter
günst. Bedingungen. Schriftl. Off.
an die Elberfelder Band-Kurz-
waren-Fabrik Walter Auf, E.
Mittler Bahnhof. 17895

Lehrling

mit guter Schulbildung von
einem größeren Solingen Stahl-
waren-Fabrik u. Export-Geschäft
gef. Gute Zeugnisse u. Erwerbs-
kenntnis. Besondere. Gründ-
liche Ausbildung wird ausge-
schlossen. Off. u. E 2137 an
die Geschäftsstelle d. Bl. 608

Kurzwaren-Großhandlung

sucht einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Selbst-
geschriebene Angebote u. E 573
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stieliges Mannikwarenen-
groß-Geschäft sucht per April
Lehrling mit besserer Schulbil-
dung. Selbstgeschrieb. Off. u. E 5580
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Buchdrucker-Lehrling

sofort gesucht. Rey & Vötiger,
Elberfeld, Bachstr. 37a.

Werkzeugfabrik

sucht a. Ostern mehrere kräftige
Lehrlinge a. g.

